



102] Schlafzimmer im Geschmack der Spätrenaissance, im städt. Museum zu Salzburg gestellt durch Herrn Direktor Schiffmann.

gemalte und selbst auf Papier gedruckte Holzintarsia, Zinkguss statt Schloffer- und Schmiedearbeit, Bronzen aus Gyps, galvanische Niederschläge statt getriebener Arbeit, bedruckte Stoffe statt polychromer Gewebe, gemalte und gedruckte Gobelins, papierne Ledertapeten, endlich Oelbilder in Farbendruck etc. So schwunghaft und vielseitig wird diese »Industrie der Täuschungen durch Farbe« betrieben, daß man mit ihren Produkten ganze prunkvolle Einrichtungen herstellen könnte. Es ist nun nicht zu verkennen, daß dadurch der Popularisirung des guten Geschmacks bis zu einem gewissen Punkte Vorschub geleistet werden kann, ganz abgesehen von dem wirklichen Gebrauchswerte, den selbst der geborgte Glanz für die Theater- und Gelegenheitsdekoration, für die Schule und für die Werkstatt hat. Für die häusliche Kunst liegt in der unechten Imitation eine große Gefahr, weil sie den Sinn für Stoffgerechtigkeit verdirbt, die Wahrheit durch die Lüge ersetzt und endlich das anhaltend freudige Gefühl sicheren Behagens, die tiefere künstlerische Poesie der Häuslichkeit vernichtet. Kaum minder großen Schaden leidet das Gewerbe selbst, wenn die unsolide Arbeit sich auf Kosten der soliden allzu breit macht; die alten Zunftordnungen belegten die erstere mit empfindlichen Strafen, ja für viele Gegenstände war nicht nur das zu verwendende Material, sondern auch das technische Verfahren genau vorgeschrieben. Daher kommt es, daß uns aus den guten Zeiten des Kunsthandwerks zwar viele Probestücke und Modelle, aber nur wenige wirkliche Gebrauchsgegenstände mit imitirter Technik erhalten sind.

Am wenigsten verhänglich ist die farbige Täuschung über das *Alter*, vorausgesetzt, daß sie nicht — was freilich oft genug vorkommt — zu absichtsvollem Betrüge mißbraucht wird. Wenn wir versucht sind, einen schönen neuen Schrank oder einen modernen Sammetstoff wegen seiner exquisiten Farbe für *alt* zu halten, so ist dies ja das beste Zeugnis, welches wir den Verfertigern ausstellen können. Erst durch die Farbe erheben wir eine stofflich und technisch vollendete Imitation zur *Kopie*; das gilt nicht bloß von der Oelmalerei, sondern auch von den meisten fogen. kunstgewerblichen Erzeugnissen. *Gute* Kopien tüchtiger Meisterwerke waren aber zu allen Zeiten geachtet und sind ein treffliches Mittel, die Kunst und den edlen Geschmack zu heben und fortzupflanzen. Man geht aber doch zu weit, wenn man z. B. echten, aus guter Metallmischung gemachten und fein ciselirten modernen Bronzen künstlich eine Patina gibt, welche sonst nur im Verlaufe von Jahrhunderten sich einzustellen pflegt. Eine rationelle Täuschung über das Alter wird sich lediglich zur Aufgabe machen, den Gegenständen den Glanz der Neuheit zu nehmen; wir wollen uns in und mit unserer häuslichen Umgebung vertraut fühlen und nicht an die Fabrik